

Motion Eva Krattiger und Seraina Patzen (JA!): Konsequente Klimapolitik #2: Foodwaste stoppen!

Der Klimawandel wird die Welt, wie wir sie heute kennen, völlig zerstören. Diese menschengemachte Katastrophe lässt sich nicht mehr vollständig stoppen oder rückgängig machen. Wir müssen aber alles tun, um die verheerenden Folgen, die sich bereits heute zeigen, so weit wie möglich zu verhindern. Dafür müssen wir jetzt handeln. Kleine kosmetische Massnahmen reichen dafür nicht. Es kann auch nicht sein, dass weiterhin nur an die Eigenverantwortung von uns allen appelliert wird. Es braucht griffige, gesetzliche Massnahmen – auch in der Stadt Bern.

Wir geniessen den Luxus, dass sich jedes Geschäft, das Lebensmittel anbietet, bis kurz vor Ladenschluss mit prall gefüllten Regalen zeigt. Dass aber nach Ladenschluss tonnenweise frische Lebensmittel in der Mülltonne bzw. in Containern landen, wird möglichst verschwiegen und findet hinter verschlossenen Türen statt. Ganz nach dem Motto: «Aus den Augen, aus dem Sinn». Diese Situation ist aus unserer Sicht völlig unsinnig.

Nun gibt es immer wieder Menschen, die mit diesen eklatanten Missständen beim Foodwaste nicht einverstanden sind und sich in der Nacht auf die Suche nach geniessbaren Esswaren in den Mülltonnen machen; gemeint ist das Containern. Zu unserem wachsenden Unmut ist das Containern jedoch immer noch gesetzlich verboten.

Die JA! fordert den Gemeinderat deshalb auf:

1. Alle Restaurants dazu zu verpflichten, die noch verwertbaren Essensreste, die üblicherweise jeden Abend nach Küchenschluss weggeworfen werden, gratis oder verbilligt den noch anwesenden Gästen oder Mitarbeitenden zugänglich zu machen, oder einer Foodsharing-Plattform (z.B. <https://foodsharingschweiz.ch>) anzubieten.
2. Das Containern zu legalisieren.
3. Alle Geschäfte, welche Lebensmittel verkaufen, dazu zu verpflichten, ihre Container und Mülltonnen nach Ladenschluss für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. D.h. Container dürfen nicht abgeschlossen werden und müssen an einem nach Ladenschluss zugänglichen Ort platziert sein.

Begründung der Dringlichkeit

Der Klimawandel lässt sich nicht stoppen. Es ist höchste Zeit, Massnahmen zu treffen und die verheerenden Folgen zumindest einzuschränken.

Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats abgelehnt.

Bern, 04. April 2019

Erstunterzeichnende: Eva Krattiger, Seraina Patzen

Mitunterzeichnende: Devrim Abbasoglu-Akturan, Leena Schmitter, Franziska Grossenbacher, Ursina Anderegg, Katharina Gallizzi, Lea Bill, Regula Bühlmann, Rahel Ruch